**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 22 (1918)

Artikel: Zu den Basler Münsterphotographien

Autor: Coulin, Jules

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575779

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

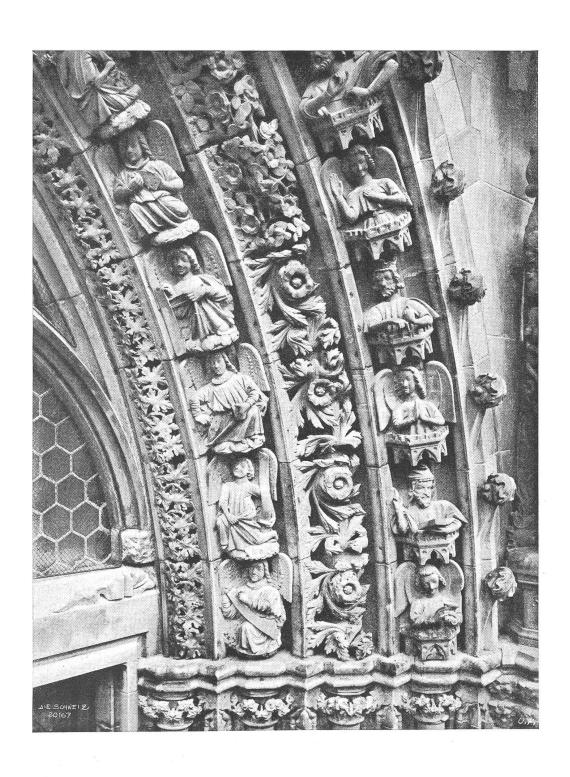
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

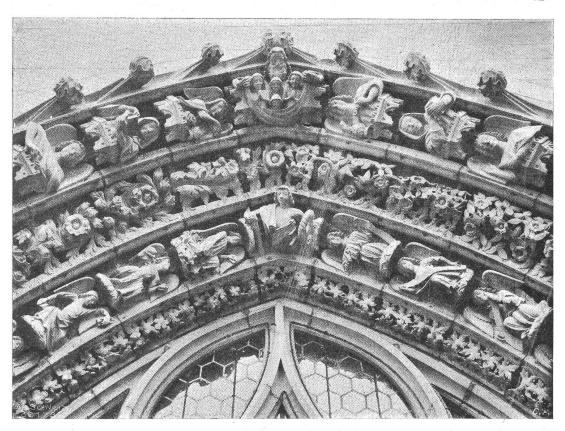
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vom Basler Münster. Rechte Hälfte des Hauptportalbogens (um 1300).



Dom Basler Munfter Abb. 1. Scheitel bes hauptportalbogens (von c. 1300).

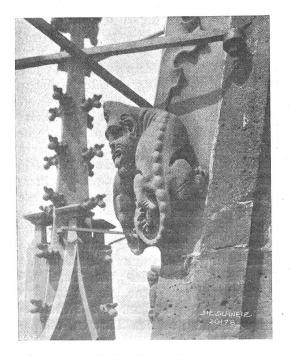
# Zu den Basler Münsterphotographien.

Mit zwei Runstbeilagen und neun Abbildungen im Text.

Dem Basler Münster, das an Eigen= art der Architektur, an Reichtum der Stein= und Holzplastik unter den kirch= lichen Monumenten der Schweiz an erster Stelle steht, ist eine großangelegte photo= graphische Publikation gewidmet worden, von der diese Blätter einige Proben veröffentlichen. Die Münsterphotographien verdienen einen Hinweis und angelegent= liche Empfehlung umsomehr, als sie, ohne Aussicht auf greifbaren Gewinn, aus fünstlerischer, heimatfroher Begeisterung für das bedeutungsvolle Wahrzeichen Basels entstanden. Dem Verfasser dieser Zeilen ist die Aufgabe zugefallen, einen auch in diesen schwierigen Zeiten gang= baren Weg für die Veröffentlichung des reichen Materials zu suchen, den er dann, dank der Unterstützung seitens der Basler Heimatschuk=Vereinigung, bis zum Ziele verfolgen konnte. Ueber Plan und Aufteilung der Arbeit hat sich also der Be= teiligte des Urteils zu enthalten, um ein= fach über das Sachliche zu berichten.

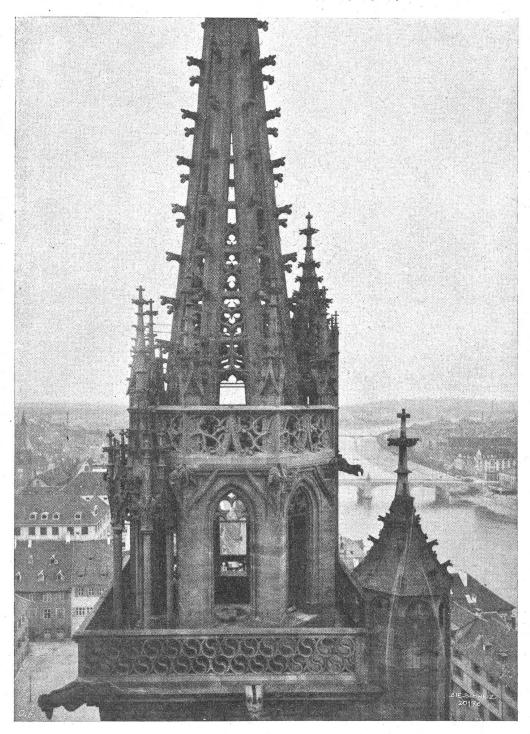
Angeregt durch einen Auftrag aus dem Auslande, hat der Basler Photo= graph Bernhard Wolf vor etwa acht Jahren begonnen, zuerst vom Aeußern und dann vom Innern des Münsters, Aufnahmen zu machen; der Auftrag wurde zwar nie verwirklicht, Herr Wolf aber — einer bekannten Lithographen= familie entstammend und früher selbst in der Steindruckerei tätig — hatte die reichen Möglichkeiten fünstlerischer Bilder aus dem ganzen Gebiete der Kathedrale erfaßt und, was wichtiger ist, sich deren Wiedergabe zu einer liebevoll und stetig verfolgten Aufgabe gemacht. Seinem Zweke dienten wohlberechnete technische Mittel: fahrbare Gerüste, Vorrichtungen für die Aufnahme in vertikaler Richtung. von oben und von unten, dann besondere Vorkehren für Beleuchtung, Verwendung des Telephotapparates für Detailauf= nahmen aus der Ferne, die oft waghal= sige Benützung vorhandener Restaurie= rungsgerüstung an den Türmen, erlaub=

ten ihm die tadellose Wiedergabe von un= gewöhnlich vielem Runstgut, das bis heute zum größern Teil gar nicht oder mangel= haft veröffentlicht ist. Die Wahrung des Materialcharakters der verschiedenen Stein= arten und des Holzes, das Geschick im Fin= den der Motive und in der Wahl des Stand= punktes ist hervorzuheben. Schwer Zu= gängliches, kaum Sichtliches scheint den Photographen besonders geloct zu haben: so hat er die Frei= und Reliefplastik des Chorgestühls aus der Mitte des 15. Jahr= hunderts restlos auf die Platte gebracht und damit in über hundert Aufnahmen außerordentlich charaktervolle, im Halbdunkel der Querschiffe viel zu wenig beachtete Schnikerei in doppeltem Sin= ne ins Licht gerückt (vgl. Abb. 8 f.). Die kunsthistorisch bereits bearbeiteten Themata sind nun dem Studium weiterer Rreise eröffnet, und es liegt nicht ferne, anzunehmen, daß, anhand dieses Bilder= materials, Zusammenhänge in der Holz= und Steinplastik am Münster gefunden werden, daß in alten Miniaturenbüchern und Romanen neue Quellen fünstlerischer und literarischer Art zu weisen sind, aus denen die köstliche Welt der Fabel= wesen, Fraken und Episoden hervorgeht, die unser Chorgestühl belebt. In Pflanzen= ornamenten finden wir edle Dynamik der Linie, in den Drolerien Erfindungsreich= tum, Humor, tolldreiste Laune, die den



vom Baster Münster Abb. 2. Stulpturen am Helmanfag bes Georgsturms (1. Hälfte bes 15. Jahrh.).

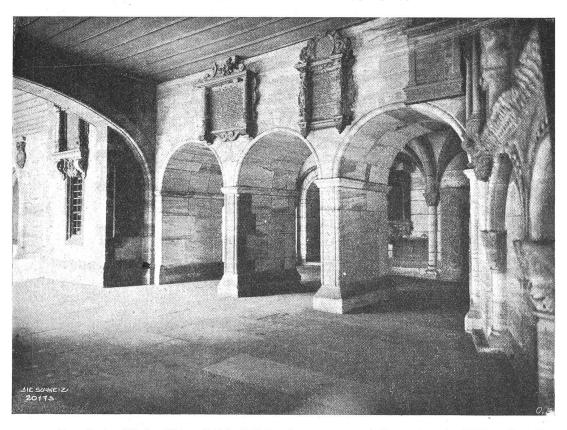
Rlerus keineswegs verschont. Aus Ro= stümen, Musit= und Kampfgerät fällt manches Licht auf die Rulturgeschichte, wohl auch auf die künstlerische Abstam= mung der namenlosen Stulptoren. Es bleibt der Forschung vorbehalten, den Einfluß der frühen oberdeutschen Buch= und Tafelmalerei, der italienischen und französischen Runft auf diese plastischen Schäke vertieft zu studieren. Von den Steinbildern der Kathedrale sind ganze Gruppen schon mehrfach erforscht worden, ohne daß alle Rätsel gelöst wären. Für das bedeutendste Kapitel, die Gallus= pforte, haben wir nun Einzelaufnahmen zu Dugenden. Die monumentale Größe dieses Portalbaues — in der Architektur an einen römischen Triumphbogen ge= mahnend bildete er den Haupteingang des einstigen romanischen Münsters die Manniafaltiakeit der Ornamentban= der, der Seitenwandsäulen mit ihren stilistischen Reminiszenzen an Südfrankreich und Italien, die Strenge der Evan= gelistenfiguren, der beiden Johannes, des Weltenrichters, sie treten in diesen Aufnahmen fast körperhaft zutage. Zu ihnen gesellen sich große Photographien des Zuges der klugen und der törichten Jung= frauen, die in den Gedankenkreis des Jüngsten Gerichts gehören wie die beiden Gruppen der Auferstehenden, von denen eine das leibliche Auferstehen besonders sinnfällig zeigt: in drolliger Eile werfen sich die von Posaunenengeln Gerufenen in ihre Kleider. Zu Seiten der Pforte sind in säulengetragenen Tabernakeln sechs Werke der Barmherzigkeit dargestellt; auch diese figürlichen Sinweise auf den letzten Gerichtstag können wir nun an Einzel= aufnahmen studieren ... Dem ältesten Runstgut unserer Rirche, so der epi= sodenreichen Vicentiustafel und der Aposteltafel mit ihrem Zugfragment antikgroßartiger, einfacher Figuren, dann den erzählenden Figurenfriesen in der Krypta (vgl. Abb. 6) und am Chor, der Fülle romanischer Kapitelle im Chorumgang, wohl auch byzantinischer und römischer auf den Emporen (s. Runstbeilage), ist die sorgfältigste Beachtung geschenkt worden. Man wird so recht mit der Fabelfreude der alten Steinmeten vertraut und vom Widerbild zur Betrachtung der Originale



vom Basler Munfter Abb. 3. Georgsturm, oberftes Gefchog und Belm (1. Balfte bes 15. Jahrh.).

zwingend hingeführt, wenn einem hier altberühmte Darstellungen begegnen. Aus verschiedenen Quellen und nicht zuletzt aus heidnischen sind sie geschöpft, um zur Berherrlichung der Kirche und ihrer Heilselehren beizutragen. Es gehören hierher die Darstellungen (an den Chorkapitellen)

aus der (Dvids Metamorphosen frei nachempfundenen und auf Christi Opfertod hinweisenden) Geschichte von Pyramus und Thisbe; dann die Greifenfahrt des Königs Alexander, der, wie der alte französische "Roman d'Alexandre" besichtet, ein Luftschiff herstellte, das von



vom Saster Münster Abb. 4. Aelteste Teile des Kreuzgangs und Borraum vor der Niklauskapelle (1. Hälfte des 13. Jahrh.).

Greifen emporgetragen wurde, damit der Rönig "den Himmel sehe, wie er beschaf= fen ist". Solcher menschlicher Vermessen= heit entspricht im Alten Testament der Sündenfall der Voreltern, der auf einem weitern Kapitell dargestellt ist. Auch die deutsche Dietrichsage ist vertreten: u. a. die Befreiung Sintrams aus dem Maule eines Drachen, ein Opfergedanke, der wohl zu der Jsaakszene auf einem weitern Kapitell hinleitet. Andere Darstellungen, wie 3. B. der Krnptafries mit der Ge= schichte vom franken Löwen, der, auf den Rat des Fuchses, dem Wolf das Fell ab= zieht, mögen ohne Lehrabsicht und ohne Festlegung auf einen Text geschaffen sein; Elemente aus Aesop, aus altfranzösischem und niederländischem Tierroman mischen sich hier und bieten der Interpretation allen erwünschten Spielraum. In andern Friesen lassen sich Jagden verfolgen, ein wahres Bilderbuch für den Kirchenbesu= cher, dem man in der feierlichen Atmo= sphäre des Gotteshauses offenbar gern fröhliche Erinnerungen an den Alltag, an das pulsierende Leben gönnte (s. Abb. 6).

Von der gotischen Plastik, die in ähnlicher unbefangener Weise den Laienverstand beschäftigte und ergötzte, vielleicht, da= mit das satrale Element umso weltferner und erhabener erscheine, erwähnten wir schon das Schnikwerk an Seiten= und Rücklehnen, an Wangen und Silfssigen, den sog. Miserikordien, des heute leider nicht mehr im alten Zusammenhang auf= gestellten Gestühls der Chorherren (vgl. Abb. 8f.). Ueber die reiche Steinplastik aus reifer gotischer Zeit ist auch noch nicht das lette Wort gesprochen; sind wieder einmal Auslandreisen möglich, so wird man anhand der Basler Photogra= phien fruchtbare Vergleiche anstellen tönnen mit Gotteshäusern des Elsaß, der Westschweiz, Frankreichs und der Rhein= gegend. Von der Wiedergabe der bekann= testen Freiplastik an der Fassade wurde, wenigstens im Detail, abgesehen. Mit Recht aber ist eine Aufnahme der Martins= Statue vertreten, die diesen "Seiligen mit dem Schillerkopfe" vor seiner Er= settung durch eine moderne Kopie festhält. Die Gottesmutter, der das Münster ge= weiht ist, thront oben am Giebel; ihre kaum denkbare Wiedergabe ist trefflich.

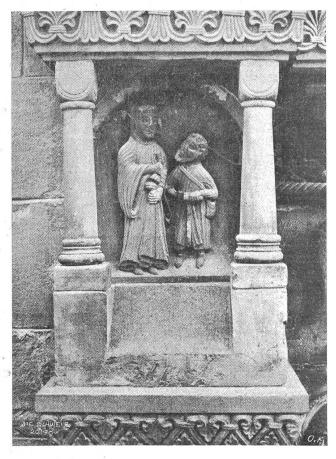
Einen unerschöpflichen plastischen Schatz besitzen Münster und Rreuzgänge in den Grabmälern. Unter den frühesten, funstreichsten Tischgräbern ist dasjenige der Königin Anna zu nennen, dem sich 3. T. auch kulturgeschichtlich bemerkens= werte Tumben der Bischöfe, Chorherren, Ritter anschließen, die das Motiv des Schlafens, Wachens, des Stehens und Liegens auf den Grabtischen in höchst interessanter Weise variieren. Besonders lohnend ist auch die Lese der Epitaphien aus den Kreuzgängen, die eine vom 15. bis zum 19. Jahrhundert sich erstreckende Geschichte von Schrift, Schmuck und Auf= bau des Wandgrabes illustrieren. Es ist ein Vorzug des Basler Münsterwerkes, daß die Grabtafeln vor der unlängst vor= genommenen Restaurierung festgehalten sind, daß von den fast 200 Epitaphien nicht viel mehr als ein Dutend der fünstlerisch Wertvollsten in die erste und wichtigste Folge der Bublikation aufge=

nommen wurden und daß die andern Wiedergaben ebenfalls nur eine Auslese darstellen. So ist einer spätern restlosen, wissenschaftlichen Publikation der aufgefrischten Epikaphien gewiß nicht empfindlich vorgegriffen; die Bergleiche aber zwischen dem frühern und dem heutigen restaurierten Zustande werden dann fruchtbar und zu Diskusslienen sehr anregend sein.

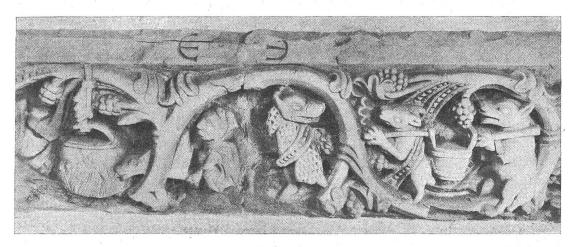
Von der gotischen Steinmet= arbeit, die nun zum ersten Mal wirklich brauchbar reproduziert ist, nennen wir die feingliedrige Ranzel mit ihrem blumenkelch= artigen Aufbau, den schweren Taufstein mit seinem bürgerlich tüchtigen Figurenschmuck, die ausdrucksreichen Masken, 3. T. mit Pflanzenornament ge= schmückt, die Fragen, Teufels= und Engelsgestalten, die, von unten nicht einmal sichtbar, an den Turmhelmen angebracht sind, um der Fabulierlust end= lich Genüge zu tun, die mit

all den Wasserspeiern und Kon=

solenfiguren sich noch nicht bescheiden wollte. Ueber dem Hauptportal ist das Bogenfeld zerstört und einem nüchternen Fenster gewichen; aber die köstliche Begleitmusik zu seinen einst ernsten Motiven ist noch da: der Skulpturenschmuck der Bogenläufe, ein ganzes Paradies be= glückter Propheten und lächelnder Engel, deren Jubel, in Gebärden höchst moder= ner Ausdruckstunst, noch heute den Beschauer mitreißt und ergreift. Nicht min= der starken Eindruck machen die füllenden Blumenranken, deren naturfroher Wahr= heitssinn aus jeder Blattrille, jedem Fruchtstempel spricht. Für den modernen schaffenden Rünstler müssen in solchen ursprünglichen Motiven, dann in der Phantastik und in der großen Linie der Holzskulpturen, in der stark dekorativen Note der Turmmasken reiche Quellen der Anregung fließen. Der Architett mag in eigenartigen Silhouetten, in Teilauf= nahmen vom Chor, den Seitenfassaben, aus dem Innern des Münsters wertvolles Material finden und nicht zulett in den



vom Basler Münfter Abb. 5. Trantung bes Durftigen, 3. Tabernafel lints an ber Galluspforte (c. 1180).



Dom Basler Munfter Abb. 6. Tierfries am Pfeilergefins ber Krhpta (1. Drittel bes 13. Jahrh.).

Wiedergaben von Gewölben, Schlußsteinen, Durchblicken aus den Kreuzgängen; der Maler wird sich die Freskenwiedergaben aus der Krypta mit ihren
rührend feinen Darstellungen — hauptsächlich aus der Jugend Mariae und
Christi — auf die Eindrücklichkeit des
Stiles hin, mit Gewinn ansehen.

Voraussehung zu einer nutbringenden Veröffentlichung der Bilder war ein Ratalog und Führer. Privatdozent Dr. Konrad Escher (nunmehr in Zürich) hat sich der nicht geringen Mühe unter= zogen, das Verzeichnis auszuarbeiten, alle Bilder mit den Denkmälern zu ver= gleichen, über Lage und Bedeutung des Einzelnen das Wichtigste mitzuteilen. Der gelehrte Autor mußte sich dabei das Opfer auferlegen, manches Forschungs= ergebnis für später aufzubehalten, da Zeit und Rosten es keineswegs erlaubt hätten, an eine eigentliche Runstgeschich= te des Münsters oder der Basler Pla= stik zu denken. Unter diesen ausgesproche= nen Vorbehalten gibt der Verfasser des Rataloges wertvolle Anregung zum Se= hen, zum fünstlerischen Genießen und hi= storischen Verstehen der Kathedrale, wo= bei das Baugeschichtliche auf dem mu= stergültigen Münsterbuch von Stehlin, Wackernagel und Reese fußt, manches Runsthistorische auf Forschung schweize=

rischer und ausländischer Autoren. Dr. Escher erweist vor allem auch Professor E. A. Stückelberg die verdiente Ehre für seine Studien zur Grabmälergeschichte wie für manche Anregung, die dieser Basler Forscher dem Photographen zukommen ließ. Daß aber der Großteil der Aufnahmen nicht unter Führung von Archäologen und andern Fachleuten entstand, sondern — in ihrer wissenschaftlich wie ästhetisch hohen Qualität und Brauchbarkeit — einfach aus der Augenfreude des Lichtbildners am Kunstwerk hervorging, das soll als Eigenart dieser Beröffentlichung betont werden.

Möchte der Wagemut, mit dem das großgedachte Schauwerk eben in diesen Tagen (beim Verlag Helbing und Lich= tenhahn zu Basel) veröffentlicht wurde, in etwas gelohnt werden durch Beach= tung in Rreisen der Runstfreunde, der Gelehrten wie der schaffenden Künstler über Stadt= und Landesgrenzen hinaus. Es sollte nicht an Zustimmung fehlen, wenn man hier wieder einmal feststellt: ein entschlossenes, opferfreudiges Taten, auch wenn es teine ganz ausgeglichene, teine über jeder Kritit und lokaler Nörgel= freude erhabene Leistung zeitigt, wiegt innerlich mehr als jahrelanges Raten oder was sich als solches ausgibt!

Dr. Jules Coulin, Bafel.

## Aphoristisches.

Den Kleinen macht die Bescheidenheit noch kleiner, den Großen noch größer. Nicht dem Mann gehorcht die Frau, sondern ihrer Liebe.

Rudolf Czifchta, Biel.